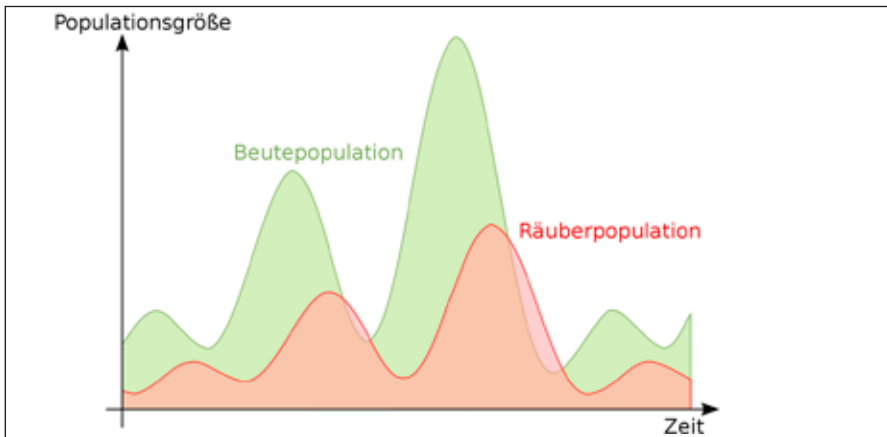


Schon wieder Weltuntergang?



Das Räuber-Beute-Modell soll sich auch auf menschliche Zivilisationen anwenden lassen, meint man bei der NASA. Es ist wohl doch etwas komplexer, was den Untergang einer Zivilisation betrifft.

Grafik: wikipedia

Jetzt haben wir es amtlich, wissenschaftlich belegt und mathematisch erwiesen: Unsere Zivilisation wird untergehen! Na und? Das ist doch ein alter Hut und ein erfolgreiches Geschäftsmodell; Romane, Filme und eine ganze Apokalyptikbranche verdienen seit Jahren – und bezieht man die Religionen mit ein –, seit Jahrhunderten großartig daran, am Welt- oder zumindest: Zivilisationsuntergang.

Was also soll an dieser Meldung also neu sein? Sogar die NASA, diesmal Urheber der Vorhersage, gibt zu, dies aufgrund eines über 100 Jahre alten Modells errechnen zu können. Nur den genauen Termin, den geben sie leider nicht bekannt. Ich meine, es wäre doch gut zu wissen, wann die Zivilisation untergeht – das gäbe einem doch Planungssicherheit, oder? Schnell vorher noch den großen Urlaub machen, die Hütte verkaufen – braucht man danach ja eh nicht mehr, auch bei den Vorräten könnte ich rechtzeitig planen, je nach dem, ob und wie ich überleben will.

Denn Zivilisationsuntergang heißt ja nicht: Weltuntergang, und bisher ist jede große Zivilisation, nun ja, untergegangen. Ob die sumerische, die altägyptische, die persische, die römische oder die Zivilisationen der Maya, der Azteken, der Inka – sie alle stiegen auf, sehr hoch und gingen dann unter, mal mit, mal sogar ohne tätige Mithilfe befreundeter Mächte. Letzteres war eher seltener der Fall. Und nun also mathematisch erwiesen. Das Ganze fußt auf dem

Modell der „Räuber-Beute-Beziehung“, das besagt, es gibt einen direkten Zusammenhang zwischen der Population von Beutetieren und Räubern. Gibt es viel Beute, gibt es viele Räuber, geht dann die Beutepopulation zurück, nimmt auch die Zahl der Räuber ab, was wiederum zu einer Erholung des Beutebestandes führt. Nun gut, auf der Isle Royale im Oberen See mag das sehr gut für die Beziehung zwischen Hirschen und Wölfen zutreffen, auch bei Schneehasen und dem kanadischen Luchs soll das hinkommen, aber wie sieht das bei Räubern aus, die sehr vielseitige Beuteprofile haben? Und lässt sich das wirklich behaupten für das Verhältnis zwischen der Menschheit als Räuber und ihrer Beute, den Ressourcen der Erde?

Was hier mit großem Tamtam beschrieben wurde und mit einem alten Modell unterlegt wird, ist eigentlich altbekannt: Wir haben nur eine Erde und wir beuten sie weit über das Maß aus, das für eine Erholung der Ressourcen erträglich wäre. Das nennt man auch den ökologischen Fußabdruck, der heute – nur für die Menschen der so genannten entwickelten Länder – etwa 1,5 Erden umfasst.

Natürlich ist unser derzeitiger Lebensstil nachhaltig schädlich, vor allem auch für uns und daher auf lange Sicht nicht durchzuhalten. Daraus aber gleich den Schluss zu ziehen, dass unsere Zivilisation bald untergehen wird (und wir deshalb auch ruhig noch so weitermachen können wie bisher, ist ja eh nicht zu ändern), ist reichlich kurz

gedacht. Denn erstens sind die Beziehungen nicht nur innerhalb der Menschheit, sondern vor allem zwischen den einzelnen Sphären unserer Erde sehr viel komplexer als es das Räuber-Beute-Modell ansetzt, zweitens sind vor allem Imperien in der Geschichte untergegangen (zuletzt das Sowjetimperium) und drittens sind bisher immer irgendwelche Leutchen übriggeblieben.

Diese haben dann allerdings wieder von vorne angefangen und offenbar nichts aus dem vorangegangenen Scheitern gelernt. Das stimmt mich doch leicht pessimistisch. Und so wird diese Meldung doch auf eine beklemmende Art aktuell, wenn ich daran denke, dass unsere politischen Eliten heute noch in nahezu identischen Schemata denken wie vor einhundert Jahren. Das stimmt mich noch pessimistischer. Soll ich jetzt meinen Pessimismus in Krimsekt ertränken?

Stefan Vockrodt